Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 21 (2008)

Artikel: Grüsse vom Mutschen : eine Erinnerung an Gust Eberle, der vor hundert Jahren geboren wurde

Autor: Kessler, Noldi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-893646

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

883964

Grüsse vom Mutschen

Eine Erinnerung an Gust Eberle, der vor hundert Jahren geboren wurde

Noldi Kessler

Der Mutschen, die höchste Erhebung der südöstlichen Alpsteinkette, übt auf seine Anwohner seit jeher eine besondere Faszination aus. Verständlich deshalb, dass ihn die Gamser gerne als ihren Hausberg bezeichnen, auch wenn sie ihn politisch gesehen mit der Gemeinde Sennwald zu teilen haben. Sein Name (von älteren Einheimischen meist mit weiblichem Geschlecht gebraucht: «d Mutscha») gab immer wieder zu allerlei sprachlichen Spekulationen Anlass: Wurde er in heimatkundlichen Schulstunden noch bis vor zwanzig Jahren vom lateinischen *mons ceno* 'Abendberg', 'der Berg im Westen' hergeleitet, führen ihn die heutigen Namenforscher ganz simpel auf einen «Mutsch» zurück, den schweizerdeutschen Ausdruck für eine rundliche Ausformung.

Das beliebteste Gamser Postkartensujet. Der Mutschen ist die schneebedeckte breite Kuppe zwischen den Gätterifirsten und den Kreuzbergen. Foto Gross, St.Gallen, Ende der 1960er Jahre

Gust's Mutschenbücher

Zwischen August Eberle-Lenherr (1908–1992) und dem Mutschen hatte sich im Laufe der Jahrzehnte eine geradezu schicksalhafte Zusammengehörigkeit ergeben. «De Gust», von 1931 bis 1976 Sekundarlehrer in Gams, bestieg «seinen Berg» 228-mal, meist allein, gerne aber auch zusammen mit Schülern, seiner Frau und, am 7. Juli 1963 zum ersten Mal, mit dem Töchterchen Gabriela, das damals 3¾ Jahre alt war. Nicht selten war er frühmorgens, noch vor Tagesanbruch unterwegs:

Dienstag, 10. Juli 1934, morgens 4 Uhr. Nach 4 Stunden köstlichen Schlummerns in den Giebeln der Abendweidhütte folgten ¾ Stunden frohes Klimmen. Eine solche Weihestunde, durch das Bergglühen und die Grösse des anbrechenden Tages geheiligt, lässt den Mund verstummen. Wohl der schönste Anfang für Schulstunden.

Eberle war in seinem unnachahmlichen Auftritt ein Original, weithin erkennbar an der wilden «Künstlermähne». Seine Schulstube, eine Art Biotop, offenbarte an allen Ecken und Enden des Lehrers Begeisterung für Geschichte und Naturkunde. Unvergessen sind die Examen, an denen die Schüler vaterländische Spiele und musikalische Szenen darboten. Seine grosse künstlerische Begabung war nicht nur am vielen selbst gefertigten Anschauungsmaterial erkennbar; die Porträts, Zeichnungen, Aquarelle, Linolschnitte oder Mosaike wurden allgemein sehr bewundert und lagen zum Teil sogar als Ansichtskarten in den Dorfläden auf. Sein Arbeitsort war über die längste Zeit seines Lebens auch sein Zuhause: das ob der Kirche gelegene, 2007 abgebrannte Schulhaus Zweier, das er stets liebevoll-ironisch «Zwing Uri» genannt hat.

Gust's Begeisterung für die Berge war sprichwörtlich. Generationen von Schülern hat er sie weitergegeben, vielen ist sie geblieben. Ein Ausdruck davon sind die Mutschenbücher, die auf seine Initiative zurückgehen. Das erste, *«das ich allen schenken und anvertrauen möchte und das von keinem entwendet werden soll»*, platzierten Eberle und ei-

nige seiner Schüler und Schülerinnen am 23. Mai 1934 in einem Steinmannli auf der Mutschenhöhe. (Ein Bergkreuz wurde erst Anfang der 1940er Jahre, auf Anregung Pfarrer Otto Müllers, vom Gamser Jünglingsverein aufgerichtet.) Leider sind dann in der Folge dennoch etliche der Gipfelbücher auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Und auch der in späteren Exemplaren vielfach geäusserte Wunsch *«Möge es bewahrt bleiben vor Eintragungen niedrigster Denkungsart und Produkten schmutzigen, gemeinen Inhaltes»* wurde beileibe nicht immer beherzigt. Einige Male konnte es sich der Gamser Pädagoge denn auch nicht verkneifen, gewisse Passagen aus der untersten Schublade nachträglich mit Kugelschreiber unlesbar zu machen oder ein kräftiges *«Schweinehund!»* darunter zu setzen.

Derlei Unliebsamkeiten blieben indessen doch Ausnahmen. Lieber werden begangene und bevorstehende Routen beschrieben, Wetterberichte festgehalten, Befindlichkeiten ausgebreitet, ergreifende fiktive Briefe an verstorbene Kinder oder Bekannte verfasst, schöne Liebeserklärungen kundgetan, Rätsel aufgegeben, ab und zu sogar mit Zeichenstift oder Pinsel mehr oder weniger kunstvolle Illustrationen eingefügt. Mehrmals sind jedoch auch handfeste Interessen im Spiel, etwa dort, wo ein Verein auf diesem Weg Neumitglieder sucht, und immer wieder entwickeln sich Dialoge, die sich manchmal über Wochen hinziehen. So ergab sich eine teils besinnliche, teils amüsante Sammlung angedeuteter Geschichten und poetischer Gehversuche von ureigenem Reiz, der sich im zunehmenden zeitlichen Abstand immer noch weiter zu entfalten scheint. – Als wertvolle Informationsträger erwiesen sich die Bücher ausserdem, laut Aussage eines Bergretters, schon mehrfach bei der Suche nach vermissten Wanderern.

Besonders zahlreich sind natürlich die Grussadressen, die sich direkt an Gust Eberle wenden, den ehemaligen Lehrer, den Bergkameraden, der selbst nicht sparte mit seinen legendären pathetischen Formulierungen in Deutsch und Latein, und der die Mühe nicht scheute, auf jedes einzelne Blatt ein *«Bitte Sorgfalt!»* und ein *«Danke!»* zu setzen. Eine rührende Geste stammt von Röbi Bislin aus Salez: Nach Gust's Beerdigung in Wangs machte er sich ohne Verzug auf den Weg und schrieb die traurige Nachricht noch gleichentags ins Mutschenbuch hinein.

Selbstporträt ohne Gesichtszüge von Gust Eberle in Bergmontur. Im Hintergrund seine «Zwing Uri» und der Alpstein.
Linolschnitt 1938

Nachdem Eberle altershalber die Bücher nicht mehr betreuen konnte, fanden sich sogleich begeisterte Nachfolger: der Heimwehgamser Othmar Schöb, Urdorf («s Weibelis»), der selbst schon betagte, unermüdliche Röbi Schmid und die Wanderweg-Verantwortlichen des Verkehrsvereins Gams. Alle noch vorhandenen Exemplare befinden sich heute im Dokuzimmer der Alten Mühle in Gams.

Einzelne der nachfolgenden Auszüge sind hier – ohne Beeinträchtigung ihres Gehalts oder des beabsichtigten Effekts – zugunsten besserer Verständlichkeit geringfügig gekürzt oder ergänzt worden, störende Rechtschreibfehler wurden berichtigt. Die Angabe von Name und Datum erfolgt dort, wo sie im Textzusammenhang von etwelchem Belang ist.

Im Banne des Mutschen

Man sagt, sobald ein Gamser Kind seine ersten Wanderschühlein geschenkt erhalten habe, folge unweigerlich die erste Mutschentour mit den Eltern. Tatsächlich sind etliche Knirpse, die ihren Namen noch nicht oder kaum schreiben konnten, im Buch eingetragen. Den diesbezüglichen Rekord verzeichnete am 13. Oktober 1977 Michael Seitz aus Gams, dessen Alter mit

Gust Eberle (links) und sein Kollege Paul Hübscher mit den Sekundarschülern des Jahrgangs 1940.
Foto Huber, Luzern, 1954

«1 Jahr, 5 Mte.» angegeben wurde. Er allerdings dürfte noch huckepack auf Papis Rücken unterwegs gewesen sein. Auf der anderen Seite der Altersskala vermerkte am 10. August 1961 Johann Kesseli (Müntschenberg, Gams) stolz seine 85 Lenze! Jahr für Jahr war und ist der Berg auch das Ziel von allerlei Wandergruppen, seien es nun SAC-Mitglieder, Schulausflügler, Lehrlinge grösserer Firmen, militärische Detachemente, auswärtige Gamser, geologische Exkursionen oder Patienten der Reha-Klinik Gais. Und selbstverständlich ist ein grosser Zulauf aus den Feriendestinationen im Obertoggenburg verzeichnet sowie – in den 30er/40er Jahren – aus den Kurhäusern am Gamserberg. Fast obligat ist eine Mutschenbesteigung nach wie vor in Verbindung mit den Gamser Alpsegnungen, Alpgottesdiensten oder den Säuberungsaktionen in der Kuhalp Tesel.

«Mein Berg» nannte Eberle den Mutschen. Genauso könnten ihn gewiss auch viele andere bezeichnen, die allesamt ein inniges Verhältnis mit ihm verbindet. Dieser Berg ruft sie! Etwa die Gamser Gottfried Kaiser, Hueb («s Vetscha Chobelis Göpf»), Hüttenwart auf Roslenalp und Mitglied der Rettungskolonne Sax, Josef Kaiser, Gamschol («s Benis Sepp»), der schon über zweihundertmal dort oben war und am 18. Juli 1976 mit einer Stunde 29 Minuten vielleicht den Streckenrekord Dorf–Mutschen aufgestellt hat, Pius («Bill») Lenherr, Hans Kaiser («s Fränza Michelis Hans»), Karl Schmid von der Vorburg und viele andere mehr.

Die heute meistbegangene Route führt ab der Bergstation der Wildhauser Gamplütbahn über die Alpen Fros, Tesel und Grueb. Häufig wird aber auch der Aufstieg von Gams oder Sax über die Saxerlücke und die Roslenalp gewählt. Steiler und deshalb vor allem bei jüngeren beliebt ist der Bergpfad über Obetweid–Sprungstein–Betteren. In den Mutschenbüchern wurde dieser in den 1960er Jahren im Zuge der Eiger-Euphorie stolz «Direttissima» oder «Nordwand» genannt. Weitere Zugänge gelten eher als Insidertipps und sind nicht markiert. Von der Appenzeller Seite her belieben zumeist die Panoramawege vom Hohen Kasten beziehungsweise von der Bollenwees oder vom Säntis–Altmann–Chreialpfirst her. Der Mutschen ist aber auch oftmals Etappenziel mehrtägiger Alpsteinwanderungen, wobei als Übernachtungsorte vielfach die Roslenalp, die Zwinglihütte, die Hundsteinhütte oder die Alp Grueb genannt sind.

Beim 65. Mal erstmals ein schöner Abend auf dem Mutschengipfel. (Arthur Stäger, Zizers, 28. 8. 1961)

Aufgestiegen frühmorgens. Ankunft 6.30. Nach harter Arbeit beim Schneegraben warten wir, bis er geschmolzen ist. Holz heraufgebuckelt. Endprodukt um 8.45: Cacao heiss aus Geissenmilch, gewürzt mit Schneewasser aus H_2O, Steinen, Tannnadeln, Gras, alles tiefgekühlt. Es schmeckte allen ausgezeichnet. Mir sind nöd vo Side, mir mögeds scho verliide. (BG Blaues Kreuz, St.Gallen, 24. 9. 1961)

Der schöne Piz Mutschen, der gehört dem Eberle. Den habe ich heute zum

5. Mal bestiegen. Doch nur einmal war die Aussicht schön. Hoch lebe der Piz Mutschen, hoch lebe A. Eberle. (Kind A. Lenherr, Gams, 26. 9. 1966)

Eilmarsch Roslen–Mutschen in 30 Min. (Markus Looser, 20. 7. 1976)

In 1 Std. 10 Min. von Knebelbrugg. (Ernst Lenherr, Rotenberg, Hans Rohner, Hund Barri, 10. 8. 1980)

Wegen Langeweile auf den Mutschen gegangen. (Knaben Boli, Schwiri, 12. 10. 1993)

Mich freuz das ich hirbin. (Kind Christoph Koller, 19. 10. 1993)

Mir hat es sehr gut gefallen. Und Mutschen ist mein lieblings Berg. (Kind Patrick Hardegger, Gams, 17. 9. 1997)

Vor ca. 110 Mio. Jahren wurde am Kontinentalrand des Urmeers Sediment abgelagert. In einer relativ späten Phase der Alpenbildung wurde diese Schicht, das sogenannte Helvetikum, vom kristallinen Untergrund abgeschert und verfaltet. Die Region Säntis besteht aus mehreren Kalkarten, die mehr oder weniger erosionsbeständig sind. Bei den spitzen, steilen Felsen handelt es sich um Schrattenkalk, bei dunklen, stark bewachsenen Abschnitten um Garschella, und die hellen, feinkörnigen Formationen sind Seewerkalk. Ablagerungsgeschwindigkeit 1 cm/1000 Jahre). Unser Leben entspricht also höchstens 1 mm Seewerkalkablagerung! Wir sitzen gerade darauf. (Ein Student am Terrainkurs 1 der ETH/Uni, 29. 6. 2000)

Der pensionierte Gust Eberle als lieber Besuch bei einstigen Schülern. Foto Emma Dürr, Gams

Eberle mit seinem ehemaligen Schüler Hans Kaiser (s Benis) 1948 unter einem der ersten, noch wenig stabilen Mutschenkreuze. Bild bei Hans Kaiser, Gams

Vom 7. Kreuzberg in 18 min hier. (Dominik Meier & Thomas Läubli, 11. 10. 2001)

Wir kamen eben aus Schweden zurück, und es hat uns sogleich auf den guten alten Mutschen gezogen. (Mathias Kramer und Sidi Egger, 30. 7. 2002)

Dass der Mutschen an schönen Herbsttagen, besonders wenn auch noch Schulklassen unterwegs sind, weit über hundert Bergfreunde anzuziehen vermag, ist keine Seltenheit. Den Besucherrekord verzeichnete vermutlich der 18. Mai 1971: *«Inf RS 7/71. Marsch des gesamten Rekr Bat (600 Mann) mit allen Waffen über Zwinglipass und Mutschen.»*

Es ist eine illustre Gesellschaft, die sich durch all die Jahre dort oben eingefunden hat. In ungelenken Buchstaben hat sich der *«Schäfler von Gams»* ebenso verewigt wie der Komponist Paul Huber in eleganter Notenschrift, der Appenzeller Volksmusiker «Chlii Fochsli» findet sich neben dem Himalaja-Kletterer Paul Etter und dem Bündner Liedermacher und Erzähler Linard Bardill.

Die Unterschriften zahlreicher zwischenzeitlich Verstorbener lassen Episoden der hiesigen Ortsgeschichte aufleben, und auffallend oft sind verliebte Paare eingetragen, die dann wenig später geheiratet haben. Mehrmals sind auch Verlobungen auf dem Gipfel dokumentiert.

Während die meisten Besucher wenig Wert auf eine eindeutige Identifikation ihres Namens durch Nachfolgende legen, pochen andere diesbezüglich auf absolute Klarheit. Manche hingekritzelten Sippschafts- oder Übernamen Einheimischer stammen zwar offensichtlich aus zweiter Hand, andernorts aber handelt es sich um originalen, peinlich genauen Ordnungssinn. So war es einem fünfzehnjährigen Gamser

Mädchen am 25. 6. 1974 ein Anliegen, seine familiäre Abkunft zweifelsfrei zu definieren: *«Herrliches Wetter! Nach dem Viehauftrieb auf die Alp Grueb ist das hier eine tolle Erholung. Tausend Gipfel sind zu sehen! PS: Von oben sieht das Schulhaus schöner aus!! s Vetscha Chobalis Benis Emmas Meitli Regula».*

Vom strengen Aufstieg

Die Besteigung des Mutschen verlangt keine hohen technischen oder konditionellen Anforderungen, er ist auch für weniger geübte, nicht schwindelfreie Wanderer begehbar. Einzelne stolze Kreuzbergkletterer oder Bezwinger anderer Alpsteingrössen ärgern sich deshalb ab und zu darüber, dass sie sich nur hier in ein Gipfelbuch eintragen können. (1936: *«Warum hat es hier ein Buch und auf dem Altmann keines?»* Später angefügter Zusatz: *«Auf dem Altmann wäre es eher angebracht, hier oder im Rotsteinpass-Wirtshüsli ist sicher nicht der rechte Platz dafür, wo jeder Lackel hineinschreiben kann.»*)

Aber unterschätzen sollte man den Mutschen auch wieder nicht. Gar manche Sonntagswanderer sind hier schon an ihre Grenzen gestossen, sei es, weil aus Ungeduld ein zu forsches Tempo angeschlagen wurde, sei es wegen der Wahl einer zu strengen Route, wegen unerwartet aufgetretenen misslichen Wetterverhältnissen oder körperlichen Beschwerden. Einzelne «Flachlandtiroler» lernten in steileren Abschnitten das Fürchten, andere drückte im Sinne des Wortes ganz einfach der (neue oder unbequeme) Schuh. Besonders der letzte Effort vom Mutschensattel zum Gipfel ist von diesem oder jener nicht mehr aufgebracht worden, wodurch aber allerdings auch der Lohn der Arbeit, die herrliche Rundsicht, nicht genossen werden konnte. Erwähnenswert sind auch Äusserungen von Kindern, die den Aufstieg eindeutig gegen ihren Willen mitmachen mussten und kein Blatt vor den Mund genommen haben.

Endlich uf dem Cheib obe!

[...] ich bekam den Bogenhusten.

Nach ein paar Schlotterern sind wir doch hier angelangt.

Es ist schade, dass der Mutschen so steil ist. Sonst wären wir nach Frümsen hinuntergestiegen. (Kind Vroni Baumgartner, Unterwasser, 24. 9. 1954)

Es war eine unverantwortliche Kalberei. Wir benötigten eine Klimaanlage, um nicht anzufrieren. Es wäre schade um uns gewesen. (Inge Vötsch, Stuttgart, 1963)

Bei dichtem Nebel und Schneetreiben von Wildhaus kommend auf Mutschen via Gätterifirst verirrt. (Fritz Latsch, Pfäffikon, 28. 12. 1967)

Bisschen schmal hier oben. (Besucher aus Freiburg i. Br., 1968)

Mutschenfauna. Blick vom Bergkreuz Richtung Toggenburg. Foto Michael Dürr, Gams, 2004

Blick vom Mutschen auf die Churfirsten. Das einzige Aquarell in sämtlichen Büchern, gemalt von Max Huber, Wald, am 8. September 1957.

Nach vielem Stöhnen und Ächzen haben wir mit den letzten Kraftreserven den Mutschen erreicht.

Die Astronauten sind auf dem Mond – und mich bringt schon der Mutschen auf den Hond. (Besucher aus St.Gallen, 1971)

Auf allen Vieren krochen wir auf den Mutschen, und auf dem Hintern rutschen wir wieder runter! (Arnold Bubik aus dem Schwabenland, 1971)

Mit den Socken habe ich den Berg ersteigt. (Knabe Hugo Würmli, 1972)

Der Scheisser und zuviel Getränk zwangen die Hälfte unserer Klasse, im Mutschensattel zu bleiben!! (Kantonsschule Sargans, 1972)

Bei Schnee mit Mühe heraufgekommen. Hoffentlich kommen wir wieder nach unten! Wir haben Schiss!!

[…] ich musste die Alte hinaufrupfen.

Vater und Mutter hatten den Mut nicht, hier heraufzukommen.

[…] ziemlich auf der Schnorre.

Wir sind auf dem Mutsch – alle sind futsch!

Kalte Pfoten, aber Sicht bis ins Berner Oberland.

Die grösste Mühe braucht es, bis die Pfeife brennt.

Aufstieg zwischen Mutschen und Kreuzberg (Teufelscouloir). Der Most ist leider abgestürzt.

Begleiter k.o. am Sattel.

Schteled eu emol de chältischt Wind vor, wos git! Händ er's? Bi eus isch es chälter gsi!

Nach einer jahrelangen Wanderung erreichten wir den Mutschen.

Schöö wärs, wemmer chönted flüüge, den mösted mer nüme abetschumple!!!

Es bläst uns fast ins Rheintal hinunter.

In dicker Suppe den Mutschen gefunden. Kenntnisse durch Kompass und Karte. (Wolfgang Nowak, Wuppertal, 25.5.1978)

Ursi mit Stink in den Hosen.

's isch üs schwindlig.

Schöne Aussicht, viel Stress und viele Steine. Katholisch und hübsch bin ich. (Kind Clemens Truniger)

Starker Wind und kalte Füsse. Barfuss wegen drückenden Schuhen. (Beni Dürr, Bruno Hardegger)

Mer hends gschafft, und 's Mami isch di einzig, wo Schiss het. (Angelika)

In einem Schneesturm bestiegen wir mit Steigeisen den Mutschen. (Kinder Reto, Dominic und Marcello, 12.8.1993)

Woascht Lidia, Du bischt scho no a parentigi … Zwenig Wasser & ko Mättali zum Schloofa … Und go schiffa kunnts gad o no. Jo nu, la vita è bella. (Oan vum Rintl)

Zwei Spinner schafften den Aufstieg auch noch. Durch den ganz, ganz, ganz dicken Nebel fanden sie den Aufstieg, den es eigentlich auf der Karte gibt, nicht, so suchten sie ihren eigenen Weg, mit einer Kletterpartie verbunden. (Markus Idier, 20.7.1994)

Schlechte Sicht, schlechtes Wetter, schlechte Laune, schlechter Tag heute! (Gesine und Jogi, 30.7.1994)

Neblig, Sicht = 0. Wir warten, bis bessere Sicht kommt. Falls Sie uns hier als Skelette finden, haben wir zu lange gewartet. Bitte benachrichtigt unsere Angehörigen, die vermutlich weiter unten am Verwesen sind. (Andrin, Peter und Simon Dörig, 2.8.1994)

Wir mussten uns den ganzen Tag hier hinaufkrüppeln in der Hoffnung, hier Mittag zu essen! Aber …, es war dummerweise der falsche Berg! (Kinder Pascal, Steffi, Thomas, 11.9.2000)

Wir mussten uns fast anketten zum Schreiben, so ging der Wind. (Anita und Paul Hurschler, Willisau, 27.8.2001)

Im Kugelhagel der Jäger krabbelten wir hoch. Doch wir hatten Schwein, sie nahmen die Gemsen. (Philipp Wenk, Rietli, 20.10.2001)

Tief durch den Schnee gestapft, viel geschwitzt und oftmals eingesunken, habe ich schliesslich den Gipfel bezwungen! Und das bei eisigem Wind. Den Abstieg fürchte ich etwas, aber das wird schon gut gehen. (Mikko Mittendorfer, Frastanz, Vlbg., 9.3.2002)

Gar nicht so einfach, 96 Kilo auf diesen wunderbaren Berg zu stossen. (Ellen)

Welche Überraschung! Dachte, es sei ein breiter Hügel. (Romy Högger, Grabs)

Wer Höhenangst hat, muss hier gar nicht erst versuchen zu stehen. (Kind Jalscha Nef)

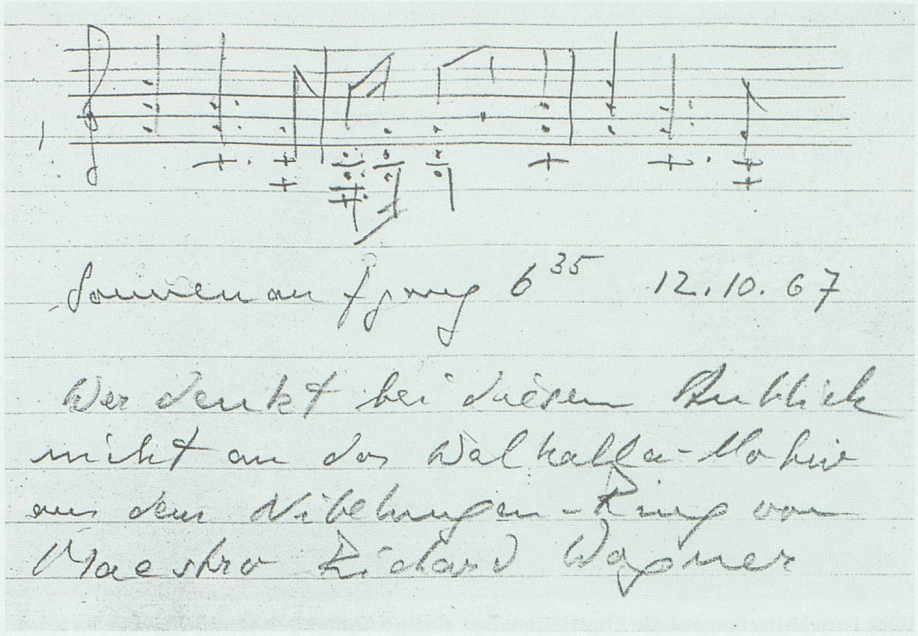
Es ist ja schön hier, aber es zieht wie Hechtsuppe! (Lara Lechner, 6.10.2004)

Ich habe Todesangst und werde fallen!!! Mist. Ich will runter! (Kind Kevin A.)

Ich habe ein bisgen Angst, aber es ist schön hier oben. (Kind Aramel Keshishian)

Poeten und «Verslibrünzler»

Das Erlebnis Mutschen hat sichtlich immer wieder dichterisch veranlagte Bergfreunde kreativ angeregt. Vom klassischen lateinischen Hexameter über Bibelzitate bis hin zum läppischen Zweizeiler nach dem Schema «Reim dich (auf Mutschen) oder ich fress dich!» zeugen hievon mannigfaltige Beispiele. Die vielen allgemeinen, oftmals recht lockeren Sprüche und die in der Schulzeit auswendig gelernten Gedichte und Lieder, wie sie wohl in jedem anderen Gipfelbuch auch zu finden sind, werden hier übergangen.



Eintrag von H. Strassburger, Basel, der am 12. Oktober 1967 in Begleitung des St.Galler Komponisten Paul Huber und des Volkskundlers und Dichters Sales Huber, Wittenbach, auf dem Mutschen den Sonnenaufgang erlebte.

Mit verbrenntem Ranze
gehen wir jetzt noch aufs Ganze.

Dass wir heroben sind, da gibt's kein Zweifel.
Wie wir hinunter kommen, weiss der Teufel!

Mit vier Töchtern jugendfrisch
kam ich hier heraufgezogen.
In des Gipfels Luftgemisch
hunderttausend Dohlen flogen.
Wir sind für sie kein Morgenfutter,
müssen wieder heim zur Mutter.
(Fredi Bühler-Rist, 18. 8. 1934)

Ich bin herauf gekomen allei,
ist dahoben vielschöner als dahei!
(Kinderschrift, 19. 8. 1934)

Ihr Berge lebt wohl.
Zum letzten Mal in diesem Jahr
schlaf ich auf Heu und Stroh.

Bin aber auch froh:
Die hueren Wanzen,
die auf meinem Bauche tanzen,
lassen mir keine Ruh.
(Anton Kaiser, Gams, 14. 9. 1935)

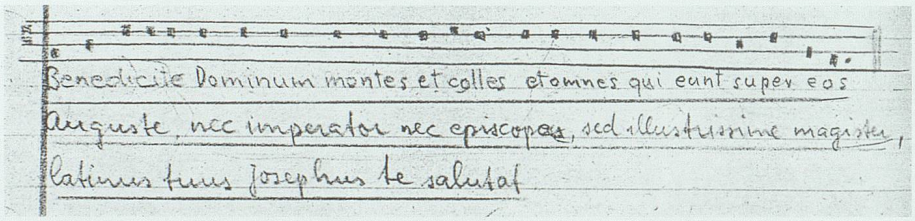
Mag runzeln die Stirn und grauen der Pelz –
so lange nicht altern die Knochen,
kehr ich noch oft zu dir zurück,
zu dir, Mutschen, dem ewig jungen.
(Gust Eberle, Gams, 21. 10. 1951)

Wenn einer auf die Mutschen geht
und dort im dichten Nebel steht,
so merkt er erst, und's wird ihm klar,
dass's dieses Mal vergebens war.
(Gerd Bolz, Helmut Röder, zwei deutsche Handwerker, 20. 4. 1954)

Im Seidenstrumpf ein Loch,
geschafft aber haben wir's doch.
(Dorothee Hauri)
Dichten kann sie nicht –
Sie ist auch sonst kein Licht!
(Reinhard Hauri, zu Fuss von St.Gallen, 7. 11. 1954)

Sonne, liebe Sonne,
durchbrich die Nebelwand,
mit deinen goldnen Strahlen
beschein dies Märchenland!
Durchdringe diese Wolken,
erwärme unser Herz,
sonst müssen wir hier gehen
mit grossem, grossem Schmerz.
(Josef Menner, Feldkirch, 30. 8. 1957)

Die Wolken sind verflogen,
verflogen über Nacht.
der Sommer kommt gezogen
mit aller Wonn und Pracht.
Oh, Mutschen, sei gegrüsst,



Musikalischer Gruss vom 11. Oktober 1967 von Prof. Josef Scherrer, Choralmagister der Dompfarrei St.Gallen, der Ende der 1930er Jahre Eberles Lateinunterricht besucht hatte. Übersetzung: «Preiset den Herrn, ihr Berge, ihr Hügel und ihr alle, die ihr auf ihnen wandelt. Augustus – weder der Kaiser noch der Bischof, sondern der hoch verehrte Lehrer –, Dein Lateinschüler Josephus grüsst Dich.»

du edler, stolzer Berg,
gezeigt hast mir die Welt
und brauchte keinen Cent.
Drum küss ich dein Gefieder
und komme öfters wieder.
(Peter Ackermann, Rorschach, 20. 7. 1958)

Nach Osten Nebel und keine Sicht,
nach Westen Sonne und viel Licht,
wie's auf dem Mutschen meistens ist.
(Josef Maurer, Tisis, 21. 8. 1958)

Wie würd ich gern so vieles sehen,
doch um die Aussicht ist's geschehen.
Der Nebel treibet dicht umher,
das Sehen wird somit auch schwer.
(G. Stolz, Gossau, 25. 8. 1958)

Die Nebel jagen um den Gipfel,
wir nagen an einem Landjägerzipfel.
Wir wären gerne noch länger geblieben,
aber der Duuurst hat uns heimwärts getrieben.
(Maria Kaiser, Gams, 6. 7. 1963)

Zwei Knaben gingen auf den Mutschen,
der eine war mutsch, der andre noch mutscher.
Da sagte der Mutschre zum Mutschen:
Sollen wir hinunterrutschen?
(Urs Murbach, Hansruedi Huber, Aadorf, 17. 10. 1965)

Vom Ciba-Sportclub sind wir hier,
den weiten Weg von Basel fanden wir!
Der Mutschen wurde schon erklommen,
ihr seht, wie weit wir sind gekommen.
Die andre Hälfte hängt in den Bergen des Kreuzes,
aber keinen von allen reut es.
(10. 7. 1966)

Grosse Steine,
kleine Steine,
müde Beine,
Aussicht keine,
ist das nicht gemeine?
(Annemarie Rogger, Gams, 14. 8. 1966)

Froh hier oben angelangt,
geniessen wir die Aussicht altbekannt.
Von Bernina über Sardona und Ringelspitz
ist alles da, bis Lütispitz.
(Blauring St.Maria, St.Gallen, 11. 9. 1966)

Die Sonne brennt auf die Tonsuren,
dieweil wir tippeln oben duren;
vergessen allen Weltenschmerz,
Augenaufschlag himmelwärts.
Albert Thurnherr, vulgo Mais,
wird bedacht mit Dohlenscheiss.
Plum, mit Namen Kurtli Kretz,
liegt in Deckung – ohalätz.
Rabenvater Imholz Peter
verfüttert unser Brot am Meter.
Josef Kaufmann, vulgo Schöö,
treit en Gox gäg Sonn ond Föh!
D'Loki stirbt vor Sehnsucht fascht,
hett gern bi sich en süessere Gascht.
Stift amtiert als Schreiberling,
dabei ne ganze Stund verging.
(Studenten Stift, Schöö, Rab, Mais, Plum, Loki, 6. 10. 1966)

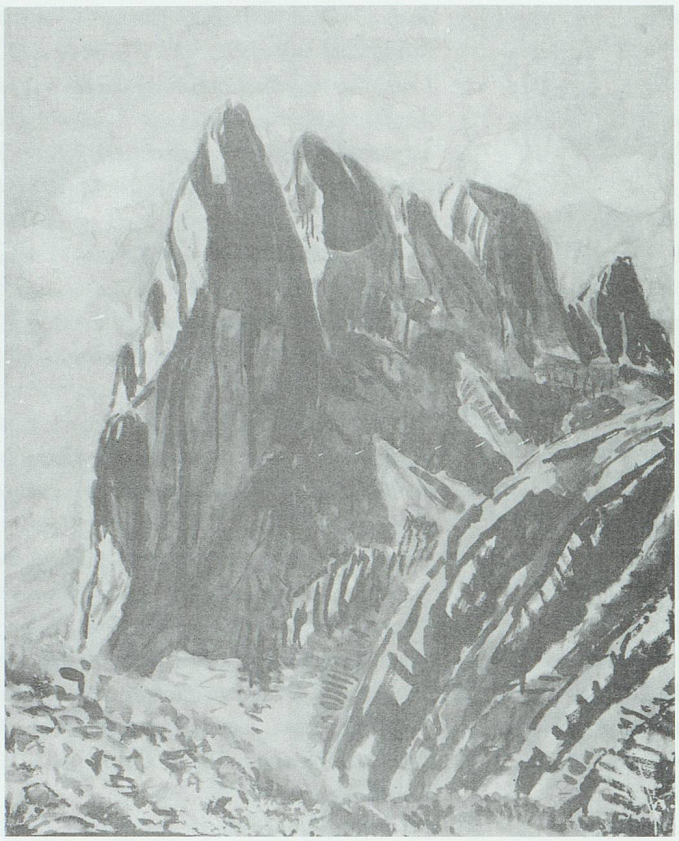
Mer früred ad Chlüppli, mer früred an Stei,
doch gömmer grad zleid so schnell nanig hei.
Und schissed eus d'Dohle au friedlich ufs Brot,
was macht das eus us, das bitzeli Kot?
(Guido Sieber, Winterthur, 16. 10. 1966)

Ein Aufenthalt auf des Mutschens Rücken,
sicher jeden wird entzücken!
Diese Rundsicht, eine Pracht,
oh, wie mir mein Herze lacht.
Die ganze Welt liegt dir zu Füssen,
oh, bester Mutschen, ich lass alle grüssen,
die auf deinem Buckel schon gestanden
und wieder Mal zu dir hinaufwandern.
(Hanspeter Rutz, Buchs, 5. 10. 1966)

Wir haben alle einen nassen Hosenboden
und trocknen ihn da oben!
(Angela Stadelmann, Zürich, 2. 7. 1967)

Reinhold Kusch und seine Frau Brunhilde
stürmten auf den Mutschen wie zwei Wilde,
Wolkenmeer hat sie empfangen,

Künstlerischer Eintrag vom 13. Oktober 1968.



Kreuzberge 1 bis 4. Kopie eines Aquarells, das Gust Eberle oberhalb der Saxer Lücke mit Schnee gemalt hat. Das Bild wurde am Gamser Jubiläumsfest 1985 als Plakat verwendet.

zufrieden sind sie heimgegangen.
(Radolfzell, 23. 7. 1967)

Ohne einen Rappen Schnauf
kam ich auf den Gipfel rauf. (Barbara)
Der Mutschen
macht uns ganz kaputschen. (Maja)
Mit langem Schritt und krummem Knie
kam ich nach oben wie noch nie. (Hanspeter)
(Kinder Familie Wegelin, 30. 7. 1967)

Der Nebel ist grau,
der Himmel ist blau,
hinweg ist die Frau,
und nirgends ne Sau
das Murmeltier schlau,
verkroch sich im Bau,
da sah ich genau
des Adlers Geklau.
Auf dem Mutschen gefällt es uns au.
(Karl Eschenmoser, Mörschwil, 30. 7. 1967)

Drei Mutschen-Helden sind gekommen
und haben diesen Berg erklommen.
Mit grossem Stolz kehrten sie heim
und wollten rechte Bergler sein.
(Hans Kern, Ruth Flückiger, Jürg Tassning, 30. 7. 1967)

Als wir hier auf den Mutschen kamen
und weder ins Rheintal noch zum Säntis sahen,
genossen wir die Aussicht sehr,
obschons nur Mädchen hatte um uns her.
(Heiner Gautschi und Peter Tschaikowski [!], 27. 8. 1967)

Gipfel erklommen,
Aussicht zerronnen,
wir ziehen weiter
zum Alten Mann,
der hat's uns schon
immer besser angetan.
(Zwei Krankenschwestern aus Zürich, 31. 8. 1967)

Ode an die Kreuzberge:
Grausig ist's hinaufzuschauen,
droben tut der Himmel blauen,
drunten pfeift das Murmelviech,
und ich liebe ja nur dich.
(This Gerig, St.Gallen, 17. 9. 1967)

Von Paris zum Mutschen
taten wir heut rutschen!
Paris–Mutschen in zwei Tagen.
(H. und O. Hugentobler, 30. 9. 1967)

Der Rheintalblick war unser Ziel,
vor lauter Dampf sah man nicht viel.
(Martin und Stefan Scholpp, Stuttgart, 13. 8. 1968)

Mit Müh und mit Schweiss
war es so heiss,
als wir angekommen sind
bei dem schönen Mutschensteiss.
(Margrit Hutter, 3. 9. 1968)

Bei Rheintalblick und guter Wurscht
löschen wir hier unsern Durscht.
(Chr. Zihlmann, Luzern)

Ein Berner namens Mohni Klaus
entfernte einst sich von zu Haus
und wanderte durchs Nebelmeer
mit drei anderen bis hierher.
(Niklaus Mohni, St.Gallen, 16. 9. 1969)

Müesam simmer do ufe gloffe,
doch s Wetter hämmer gar nüd troffe,
de Nebel spilt üs do en Streich,
mir gsehnd gar nüt – isch das en Seich!
(Susi Hutter, 29. 7. 1971)

Für Gelbfüssler in der Schweiz
ist dies Gipfelbuch nicht ohne Reiz:
«Mit Sorgfalt» zu zieren –
man darf da nicht schmieren (?!) –
ein Hoch den Genossen des Eids!
(Regina Müller, DAV Schwaben, 29. 7. 1971)

Obwohl in Wolken gehüllt von oben bis unten,
haben wir doch den Mutschen gefunden.
(Sieglinde + Peter Schell, Freiburg i.Br., 25. 9. 1971)

Leider gibt's kein Bier hier oben,
sonst würden wir vor Freude toben.
So leben wir nun ganz bescheiden,

müssen bis Bollenwees viel Durst noch leiden.
(Wirtschaft bauen anstatt Zürcher S-Bahn!)
(Franz und René Senn, Kreuzlingen, 10. 6. 1973)

Wir sind nun hier im Schweizerland
und sind ganz ausser Rand und Band,
Der Mutschen ist ein steiler Berg,
der Neuberg ist dagegen nur ein Zwerg.
Die Bergtour hat uns nichts geschadet,
doch hätten wir oben gerne irgendwo gebadet.
(Margret Mack, Gelbingen D, 16. 6. 1973)

Viel geloffen,
Wasser gesoffen,
nicht besoffen,
nicht im Schnee versoffen,
und endlich den Mutschen getroffen!
(Esther Wyttenbach, Wil, 8. 9. 1973)

Auf des Mutschens hehrer Höhe
tranken wir einen goldnen Wein.
Mag die Polizei auch kommen,
hier kostet's keinen Führerschein.
(Göpf Kaiser, Gams, 31. 3. 1974)

Margrits Geburtstag
Die Jahrtausende schärfen
im Fels;
der Steinmund
beginnt zu sprechen:
«unde suspirat cor.»
Und folgend
der Flugspur, talwärts
Schneeworte sammelnd
für jetzt,
für die Herzkammer
für das andere Jahr.
(Klaus C., 20. 6. 1974)

So schönes Wetter auf dem Mutschen
tut Nebelflachlandbürgern kräftig
Moral und Gmüet ufputschen:
Die Aussicht hier oben ist zünftig!
(Werner Holderegger, Herisau, 3. 8. 1974)

Mit saubrer Gesinnung und sauberer Hand
kommt man durch das Schweizerland.
(Frank Zimmermann, Heidelberg, 13. 8. 1975)

Von Wattwil gekommen,
haben wir besorgterweise den Gipfel erklommen.
Sehen tun wir leider nichts,
Nebel verdeckt uns die Sicht.
Aber tun wir auf die andere Seite sehn,
vor lutter Wind können wir kaum noch stehn.
(Helen Hafner, Wattwil, 7. 8. 1976)

Zwei Mädchen und vier Knaben
den Gipfel auch bestiegen haben
nach viermal Rasten und sechsmal Fressen.
Den Gipfel werden wir nie vergessen!
(B. Vetsch, 8. 8. 1976)

Die Nebelhexe kocht ein Mus
mit Zucker, Salz und Haselnuss.
drum seh'n wir keinen Meter weit,
doch uns ist das so lang wie breit.
(Familie Schecker, 11. 8. 1977)

Gott beschütze uns vor Wetter und Wind
und vor den Zürchern, die hier oben sind.
(Thomas Hutterli, 14. 8. 1977)

Wenn wir auf dem Mutschen stehn
und ins schöne Rheintal sehn,
denken wir, wir haben's schön,
denn die drunten haben Föhn.
(Siegfried Jäger, Wildhaus, 11. 10. 1978)

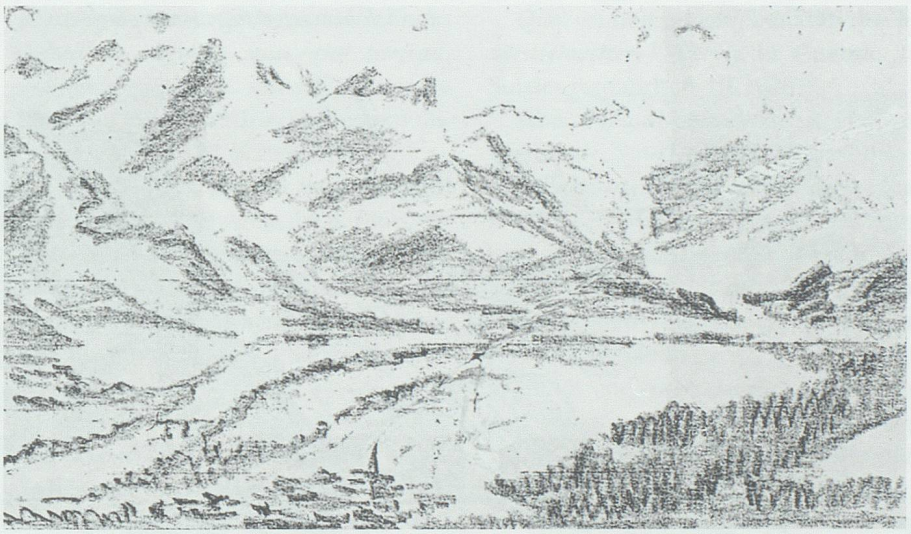
Mutschen, du grosser Herr,
bleib gesund und fair!
(Kind Patrick, 5. 11. 1978)

Der Magen knurrt, der Rucksack ist schwer,
drum machen wir's kurz: Wir fressen ihn leer!
(Walter Dürr, Gams, 2. 9. 1979)

Auf dem Mutschen
umenrutschen
macht uns grossen Spass,
doch jetzt geht's weiter zum Zwinglipass.
(W. S., 26. 7. 1980)

Wie schön ist hier das Leben,
man sieht die Wolken schweben.
Ich seh die Nebelschwaden,
dies Kizelt an den Waden.
Die Sonne scheint herap,
dort unten machen Leute schlap.
Ich seh die Dohlen fliegen,
die Gräser sich im Winde wiegen.
(Kind Jörg Schweizer, Gossau SG, 25. 6. 1989)

Trotz 700 Jahre Schweiz
gibt's hier immer noch keine Beiz



Blick vom Mutschen ins Werdenberger Rheintal, im Vordergrund Gams. Eintrag des CVJM Göppingen an Pfingsten 1957.

(zum Glück!).
(29. 7. 1991)

Hier oben ist man König,
denn heute ist es föhnig.
Wie herrlich ist es anzusehen,
wenn andre durch das Schneefeld gehen.
Auch Papi steuert endlich dem
Mutschen zu,
wir liegen an der Sonne wie eine
friedliche Kuh.
Jetzt hören wir mit dem Dichten auf,
dem Papi fehlt der Schnauf.
(Gallus Schiller und Maria Göthe [!],
Kinderschrift, 22. 5. 1994)

Auf dem Mutschen ist es sonnig,
auf dem Mutschen ist es schön,
denn es ist, oh Gott sein Dank!,
nirgendwo ein Lehrer zu sehn.
(Christoph Wenk, Fehraltorf, 3. 8. 1995)

Wir sind gegangen, es war eine Qual,
jeder Schweisstropfen und jeder Sonnen-
strahl.
Doch eines ich ganz sicher weiss:
diese Wanderung war der grösste Scheiss!
(Kinderschrift)

Hip hip Hurra! Wir sind da!
Heute tut es nebeln, winden, doch nicht
schnei'n,
doch wir strahlen selber wie der Sonnen-
schein!
(Bärbel Treutlein, Reutlingen,
17. 8. 1997)

Mit hundert Dohlen auf dem Mutschen,
wir auf leisen Sohlen durch Hagelkörner
rutschen.
(Andi, Berneck, 21. 8. 1997)

Bei guter Aussicht und Sonnenschein
geniessen hier sechs Weiberlein
ohne Ansprüche, ohne Geld,
Gottes herrlich schöne Welt.
(M. Hagmann, 18. 6. 2000)

Das Hirn ist uns bereits eingefroren,
drum haben wir die Worte verloren.
(Monika Arpagaus, Gams, 30. 10. 2000)

Mit Stöckelschuh heraufgewetzt,
da hat's mich fast vom Berg gefetzt.
(Barbie, 8. 7. 2001)

Wir schwärmen für Dohlenschwärme,
macht uns um viele Guetsli ärmer.
(Reto und Brigitta, 3. 8. 2002)

Heut sitz ich auf dem Mutschen hier
und wünsche eine Fernsicht mir.
(Anita Burth, 16. 6. 2003)

Jetzt hocken wir da oben,
und haben die Mama hinaufgeschoben.
Jetzt wird es dann noch bunter:
Wie bringen wir sie wieder hinunter?
(Familie Studach, Kriessern,
28. 7. 2004)

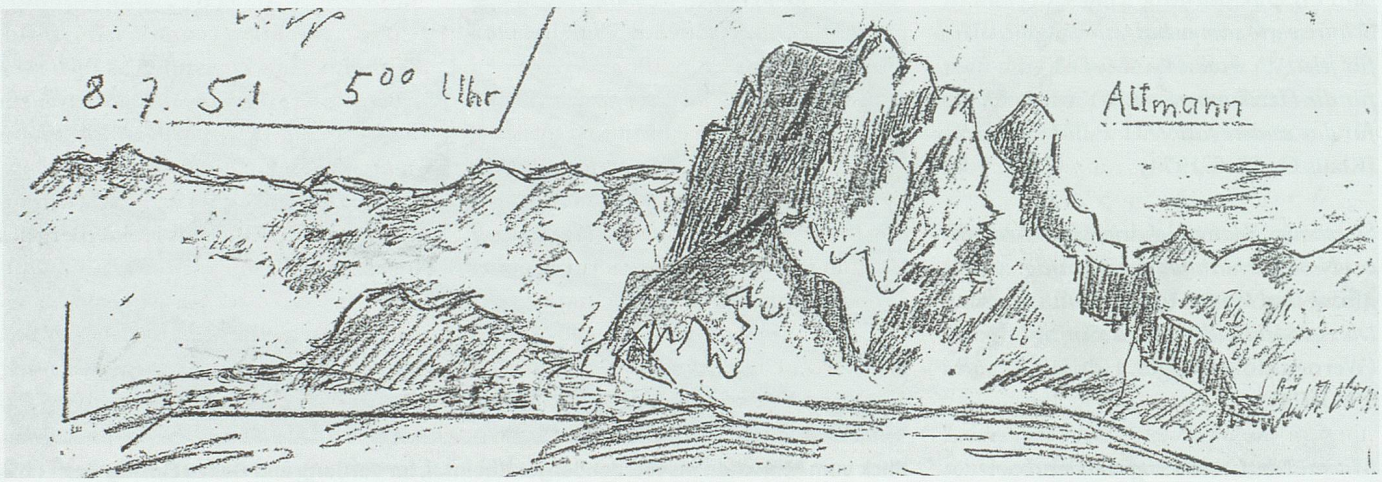
Auf direktem Weg von Gams nach oben,
bin ich hinaufgestiegen, um mich
auszutoben.
Der Aufstieg hat viel Kraft gekostet,
und vom Säntis her zieht ein Wind, mich
frostet!
Von Westen her zieht in der Höh viel
Feuchte,
trotzdem strahlt die Sonne, so dass es
richtig leuchte!
(Marco Lenherr, Gams, 30. 7. 2004)

Wir erklimmten heut den Mutschenhill,
zuvorderst lief der schnelle Bill.
Heinz und Mario hinterher,
sie taten sich beim Gehen nicht schwer.
Doch Philipp und Peter auf allen Vieren
schienen beim Gehen fast zu krepieren.
(P. Eberhard, 3. 8. 2004)

Wir sollten Schiesswache stehn,
doch lieber wollen wir vom Mutschen aus
die Landschaft sehn.
(Füs HP Hädener, Füs T. Hasler)

Globetrotter auf Durchreise

Die Zahl der Bergfreunde, die der einzigartige Aussichtspunkt seit Menschengedenken in seinen Bann zieht, ist Legion. Ein Tummelplatz der mondänen Welt ist der Mutschen zwar nicht geworden, aber die Bücher verzeichnen dennoch Besucher aus -zig Ländern, aus allen Erdteilen. In den letzten Jahren wurde er – vor allem von Mitgliedern deutscher Alpenclubs – auch mehrfach mit Beschreibungen, Fotos und Filmsequenzen «ins Internet ge-



Blick vom Mutschen auf Säntis und Altmann. Anonyme Zeichnung vom 8. Juli 1951.

Blick vom Mutschen auf die Kreuzberge. Zeichnung von Rolf Marbach, Winterthur, am 18. September 1966, von Lehrer Eberle nachträglich als «sehr gut» taxiert.

stellt». Es fiele hier ebenso schwer, den in arabischen Zeichen geschriebenen Eintrag von «Arif from Kurdistan» (17. 8. 1974) zu übersetzen, wie die in chinesischen, hebräischen, griechischen oder kyrillischen Schriften gemachten Aussagen. An dieser Stelle mögen deshalb einige der leichter verständlichen Beispiele genügen.

Not bad but to hell with the fog! (W. J. Sinclair, Toronto, Canada, 4. 8. 1935)

Philip Wightman, India (Institut Dr. Schmidt, St.Gallen, 30. 6. 1935)

Also in loving memory of Richard Taylor of Ormskirk, who wouldn't have climbed up here, if he got the chance. (J. W. Baluj, Ormskirk, Lancashire, 9. 8. 1950)

Ein rheinisches Mädel grüsst von ihrer ersten Mutschentour die schöne Bergwelt. (Erika Lenz, St.Goarshausen/Loreley, 16. 9. 1951)

Wir haben keine Berge, aber viel Wasser. (Heinz Meibaum, Hamburg, Peter Henning, Danmark, 21. 6. 1953)

Gudrun Elbert und Herbert Spinka, beide aus Österreich, kamen mit starkem Schnupfen spät abends hieher. Und alles wegen einem Busserl! (31. 8. 1957)

Wir fünf deutschen Plattfussindianer von der Schwäbischen Alb haben uns auch auf den Mutschen gewagt. Wir sind zusammen 161 Jahre alt. (Hans-Joachim Klein, Tailfingen/Wttbg., 26. 8. 1961)

[Gedicht von Goethe] *An seinem Geburtstag lacht uns leider nicht die Sonne Arkadiens, sondern nass und triefend, von Nebel eingehüllt, sitze ich hier wie ein Troll in Thule.* (Gottfried Thieme, Freiburg/Breisgau, 28. 8. 1963)

Got fried stuts, das var hart. (Maylies Urtensen, Kopenhagen, 14. 8. 1966)

Bei schönstem Wetter sind wir nach 3½ Stunden Marsch von Wildhaus aus um 08.15 hier angekommen. (Hanspeter Benninger, Freetown, Sierra Leone, Westafrika, 8. 7. 1971)

So etwas nicht mahl in traumt. (Julius Falusi von Ungarn, 8. 9. 1971)

Wir beide tun halt was für die Völkerverständigung! (Wolfgang Klöckner, Saarbrücken, Rösli Heeb, Wattwil, 9. 9. 1971)

Ici, devant cette incroyable beauté, on reste sans mot. (Bruno Provenzano, Orvin, 1. 10. 1971)

Vom Bremer Roland zum Schweizer Mutschen, bei herrlichem Wetter – eine wahre Pracht. (Barbara Bornhessel, 9. 10. 1971)

Auch hier ist das Gebirge schön und steil, nicht nur bei uns im Oberhasli. (Frank Wasern, Meiringen, 27. 6. 1972)

Bei uns im Flachland ist's leichter. (Peter Wezil, Zoetermeer, Holland, 7. 7. 1972)

Manitu beschütze alle, die Freude am Wandern haben. (Kind Andrea Hansmann, Grafstal D, 8. 8. 1973)

Auch ein Gipfel in Wolken macht mich frei – Hauptsache: Weg, weit weg von der Stadt! (Heiner Rissmann, Stuttgart, 29. 9. 1973)

Wädle spannet, Kneu sind weich, abber scheh isch's gweu! Übersetzung für Nichtschwaben: Wir sind müde, aber glücklich! (Günther Glanz, Bietigheim D, 17. 6. 1974)

Rob Smit, Leiden (Ned), en Emile Rhiner hebben het gehaald. Menke Tolsma heeft de laatste 150 meter net niet gehaald, maar toch is ook de eer aan haar. Ook Bertha Rhiner hulde. (Rob Smit, 13. 8. 1974)

Switzerland may be small in size, it's enormous in beauty! (Rosalie Colwell, Piere, So. Dak, USA, 3. 7. 1976)

Max Ritterband aus den Rocky Mountains, Denver, Colorado, USA. (6. 8. 1977)

John Evans, Britain, yodelled here. (7. 8. 1977)

Quel endroit magnifique! Vivent les «Ostschwytzer»! (Pierre H. Cuendet, 5 Suisses romands, 8. 10. 1978)

What a beautiful country! (A. H. Sym, Blenheim, New Zealand, 5. 9. 1979)

Bei schönstem Wetter und grossem Herzklopfen haben wir den Mutschen bestiegen und geniessen die herrliche Aussicht. HD ist die schönste Stadt der Welt! (Armin, Andrea, Hilde Kheil aus Heidelberg am Neckar, 2. 9. 1980)

Heute, an einem herrlichen Wandertag, mussten wir leider einen toten Bergfreund bergen. (Otto Wagenbrenner, Würzburg-Friedingen, 13. 10. 1984)

Anyone who climbs this top is welcome at our home at 240 Parkside Drive, Palo Alto, California. (10. 8. 1985)

Se fossi un uccello, qui in questa creta vorrei fare il mio nido … Sono solo una fanciulla ed allora lascio qui un pezzo del mio cuore! (Tamara, 10. 8. 1985)

Meine name ist Susanne Eriksson von Umea, Nordschweden. Wir haben eine gute Wanderin Elisabeth Zogg mit. (14. 8. 1985)

Meine Karpaten sind schön. Noch grossartiger aber eure Alpen. (Ein Siebenbürger Sachse, 11. 9. 1985)

Fernando Mendez from Spain has been kacked here from a bird. (16. 6. 1990)

Aus Saudi-Arabien hier in Ferien. (Ralf, Andy, Silvan, Jeddah, 16. 8. 1991)

Da buon Valmaggese geloso delle sue montagne devo riconoscere che anche questa zona è fantastica, non potendo portarla con me materialmente, me terrò sempre una parte nel cuore… (Alessandro, 15. 8. 1994)

Birds ate our food, but Swiss mountains and our guide were great. Had good fun. Unfortunately we did not hear any alphorns. (Maros Sokolowskij, Slowakia, 25. 7. 1995)

Dopo la salita alla K VII ci siamo detti che bisognava vedere la via da un punto migliore: eccolo! (Valeria Baronio, 10. 9. 1995)

Das erste Mal in der Schweiz. Mario Natzel aus dem Harz (nördliches Mittelgebirge in Deutschland, höchste Erhebung 1142 m: Brocken). (1. 6. 2000)

This is such a cool place, but there's another cloud coming, but I'm really enjoying myself. PS: I'm not so sure how to get down. (Dan Altaras, Kohav-Yaier, Israel, 9. 7. 2000)

It just keeps getting more better. (Leslie from Honolulu, 9. 9. 2000)

Charlie took on seven Americans for his adventure, and it has been a great one. Wish the others could have made to this beautiful place. (Gary Kestner, Simpsonville, South Carolina, USA, 28. 9. 2001)

Six saucy Canadian women made the climb and we are amazed by the beautiful view!!! (Amy Leiling, Elmira, Ontario, Canada, 9. 7. 2002)

Very beautiful place, nice birds and good view from up here. A little scary to walk down. (Paula + Mikey, Australia, 8. 9. 2002)

Wahrscheinlich bin ich hier die erste Litauerin auf dem Mutschen. Das ist meine erste Alpentour in der schönen, aber leider teuren Schweiz. (Jolanta, 31. 7. 2004)

My travel companian an I have hiked here all the way from Amsterdam an will continue on to the Meditaranian and then to Spain. (John Giordano from Iowa, USA, 26. 6. 2005)

Andererseits gibt es aber auch Leute, die den Mutschen, obwohl er direkt vor ihrer Haustüre steht, erst spät und ganz unverhofft kennengelernt haben, wie Ruedi Bischoff vom Gartis in Gams, der am 29. 9. 1973 feststellte: *«Wusste gar nicht, dass es so schön ist hier.»*

Die Aussicht: Hochgenuss oder Verdruss

Begeisterung und Ergriffenheit von der überwältigenden Aussicht sprechen aus zahlreichen Einträgen. Herrschten im letzten Jahrhundert noch die Ausdrücke *«wundervoll, einzigartig, herrlich»* vor, wandelten sie sich allgemach über *«klasse»* und *«super»* bis hin zu den heutigen *«cool»*, *«huere geil»*, *«voll krass»* oder *«easy, yeah!»*. Eine kleine Petra drückte ihr Empfinden so aus: *«Hier oben ist alles superobermegaaffenturbotitigeil, ausser dem Wetter.»* Auf der anderen Seite wird aber auch die herbe Enttäuschung nicht verschwiegen, wenn Nebel, Kälte oder gar Niederschläge das ersehnte Erlebnis zunichte gemacht haben.

Wenn ich hier nicht auf der Jungfrau bin, dann habe ich mich geirrt. (Hans Gruber, Roitham, Oberösterreich, 29. 8. 1954)

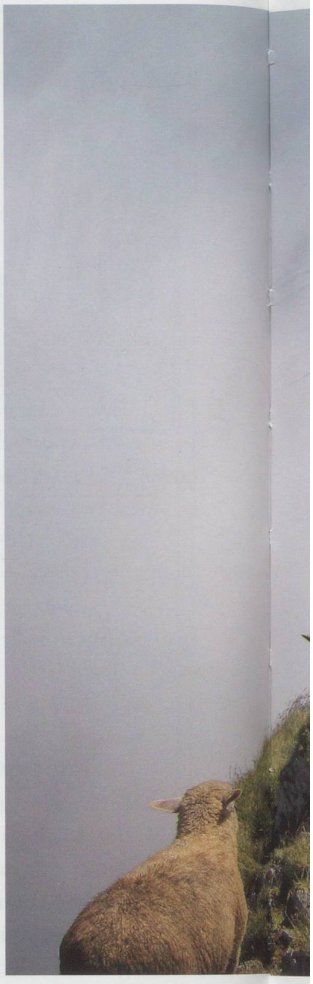
Es grüsst das Tal mit seiner Fruchtbarkeit nach diesem Ort, wo raue, wüste Winde sausen. (17. 2. 1957)

Wetter miserabel. Fünfmal verirrt und doch hier oben. (Bernhard Rutz, Berneck, 29. 7. 1959)

Himmlisch ist's hier oben!

Aussicht mässig, Appetit übermässig, Wind saumässig! (W. Graf, Radio Basel, 30. 9. 1970)

Dieser Berg ist ja sehr schmal, doch die Aussicht maximal. (Yvonne Baumann, 13. 10. 1970)



Geschafft! Ankunft beim Mutschenkreuz. Am Kreuzstamm das Häuschen mit dem Mutschenbuch.
Foto Michael Dürr, Gams

Die Aussicht ist herrlich, ein wunderbares Nebelmeer über dem Rheintal und ein Wind, der unsere Ohren zittern lässt. (Andreas Käser, Adliswil, 16. 10. 1970)

Noch nie habe ich so etwas Schönes gesehen wie diesen Ausblick. Im Westen noch den kalten Mondschein. Im Osten schon eine Tönung rot. Schlotternd werden wir ausharren, bis die Sonne aufgeht. (Elisabeth und Klara Sigrist, 5. 9. 1971, 5.00 früh)

's botzt eim fasch vor Wööli! (Margrith Heuberger, Teufen, 3. 10. 1971)

Wenn der Mutschen nicht wär, wär der Alpstein nichts wert. (Hans Koller, Gams, 19. 3. 1972)

Ein Traum ist erfüllt! (M. Scherrer, 30. 12. 1973)

Mutschen, du bist die Rigi der Ostschweiz! (Roland Wyss, Olten, 27. 7. 1974)

Mutschen, du bist wie ein Magnet. Du ziehst mich immer wieder an. (Othmar Schöb, Urdorf, 23. 9. 1977)

Ende der Ruhe: die Schüler kommen!

Mer spaziered de ganz Tag i dere herrleche Sonne; dass es öberhopt Mensche git, wo i dem Nebel do one läbe mönd!

Eine unglaubliche Aussicht! Wenn man nur der tausend Gipfel Namen wüsste! (Marianne Schenkel, Landschlacht, 14. 10. 1978)

Schon zum 3. Mal hier, und schon wieder nichts gesehen.

Ostersonntag. Trotz gutem Wetterbericht stürmt es hier wie im Winter.

Ihr armen Leutchen da unten im dicken Nebel.

Die Aussicht ist auch bei Nebel schön. Vor allem gleichmässig.

Berg Heil und ein herzliches Grüss Gott unseren deutschen und österreichischen Nachbarn, und allen St. Gallern, Appenzellern und Thurgauern hier oben auf dem Mutschen. (Marcel Bühler, Grabs, 7. 8. 1995)

Nous n'avons pas trouvé les Kreuzberge, trop de brouillard et froid! Quel sale temps! (Groupe GAML de Lausanne, 9. 6. 1984)

Wir haben am Dienstag Den Mutschen gesucht und haben In nicht gefunden und heute am Samstag haben wir in gefunden. (Kind Michael Bommer, St.Gallen, 4. 8. 1984)

Herrlich hier oben! Von Gams herauf bei strahlendem Wetter. Es ist doch noch ganz schön auf unserem Planeten. (Betty und Jörg Schlichenmaier, Schorndorf bei Stuttgart, 24. 6. 1994)

Der Unterschied zu einer Boeing ist, dass sich der Berg nicht bewegt! (Kind Benedikt, 23. 6. 2001)

Nach 18 herrlichen Stunden sind zwei Berg-Grufties von Gamplüt kommend am Himmelstor eingetroffen. (Sylvie und Hans, 24. 6. 2001)

Es ist herrlich hier…, fehlen nur noch die Ikea-Möbel! (Carol Helbling, Gams, 18. 10. 2001)

Zum Glück steht hier ein Kreuz, sonst hätte man vor Nebel den Gipfel nicht gesehen. (Stephan Bosing, 26. 7. 2002)

Wunderbar, die Ussicht, wie im e Flugzüg! (Thekla Kubli, 10. 10. 2002)

Zum Schiissa isch 's do oba: 1. Wörtlich: min Fründ hät wideremol alles verkackt. 2. Die Scheiss-Schöf händ mis Fleischchäs-Sändwich agfressa. 3. Ma gseht kei Stich. 4. Mini Bei gsehn us, als ob a Chue heragmacht hätti. 5. Denn hani au no de Fuzzi-Sunnaufgang verpasst. Fazit: I schiss uf dä Bärg! (16. 6. 2003)

I wött grad losflüge! (Kind Anna)

I ghei zwar jetz denn glaubs grad abä, aber gseht scho hammer us! (Kind Sarah)

Bei Wind und Sternenhimmel verirrten sich 5 Wanderer auf dem Mutschensattel. Innerhalb von 3 Stunden zweimal auf dem Gipfel. Nun geht es frühmorgens weiter bis zur Stauberen. (Andrea, Anton, Janos, Doris, Heinz, 3. 8. 2003)

Hallo, ihr Rheintaler! Es ist super prächtig und eine Genugtuung, auf Euch Gamserchropfli hinunterzuschauen!! (Ein Appenzeller)

Alles super, alles toll. Mann, das ist das Leben! (Kind Max Loth, 6. 10. 2004)

Ein Berg für jede Tages- und Jahreszeit

Hartgesottene «Fans» besuchen ihn zu jeder Jahreszeit, stellen rekordverdächtige Marschzeiten auf und notieren stolz die Anzahl ihrer Besteigungen. Nicht selten ist er gar Nachtlagerstätte. So berichtet etwa ein Kanadier am 23. August 1977 von seinem Mutschen-Biwak, und mehrmals hatte auch der renommierte Herisauer Fotograf und Nationalrat Herbert Maeder hier seinen Finger täglich 24 Stunden lang am Auslöser. Zu schweigen von allerlei Festlibrüdern und -schwestern, die dort gelegentlich zu recht unüblichen Zeiten anzutreffen sind. Neuerdings liest

man auch von moderneren Transportmitteln, die Schusters Rappen abgelöst haben.

Bundesfeiertag – erlebnisschöner noch ist Bundesfeiernacht mit einstigen Schülern. Nun, schlichtes Holz aus Alp Grubens Grund, brenne recht bald, lohe und leuchte abermals ins Bergrund und talwärts als Zeugnis der Liebe zum schweizerischen Vaterland. (Gust Eberle, 1. 8. 1950)

Seit 30 Minuten der 20. 9. 1970.

Hüt isch Silvester, morn isch Neujahr. Trink de Vermouth uf em Mutsche, so blüet dir kei Gfahr. (Max Werner, Zürich, 31. 12. 1973)

Morgens um sieben ist die Welt noch in Ordnung! (Hansjörg Winzeler, 19. 5. 1974)

Aussicht interessant: Schattenspiele im Nebelmeer, Föhnfetzen am Himmel. Nachtlager: Zelt auf dem Mutschensattel. Zürcher Maturanden, die erlöst worden sind. (7. 9. 1977)

Nach der Auffahrt zu der Alp Grub gingen die anderen saufen, und wir laufen. (Migg und Cilly Hardegger, 22. 6. 1979)

Bi Musig, Tanz und guetem Wii, sind mer e ganzi Nacht do obe gsi. (Anni und Hans Zürcher, Wintersberg, 9. 9. 1979)

Aufstieg 22 Uhr bei Vollmond.

Bei sternenklarem Himmel, seelenruhig und allein, sangen wir bis in die Nacht hinein. (Hanspeter Kaiser, Damian Wessner, 1. 8. 1980, 22 Uhr)

Ich bin hier raufgestiegen, um nun nach Gams zu fliegen! (Donat Lenherr, Buchs, 10. 9. 1988)

Bei weissem Nebel, tosendem Meer, sind wir drei Freunde mit dem Mountain-Bike und Zeltmaterial (riesenschwerer Rucksack) hier rauf gekrochen. Alles getragen. Nun der Abstieg bei Nacht und Nebel. (Anselm Schmon, 18. 8. 1991)

Im heftigen Schneesturm nach tollem Silvesterball auf der Roslenalp. Happy New Year! (Richard Gasenzer, Evi Kaiser, Werner Heeb, 1. 1. 1994)

Bei Vollmond von Gams aufgestiegen und unter dem Kreuz geschlafen. (Verena Aerne, Claudia Gemperli, 24. 6. 1994)

Dies ist die wunderbarste Aussicht meines Lebens. (Simone Bayka, Stuttgart, 23. 11. 2003)

Sonnenaufgang am 1. Advent.

Nach Buchserfest direkt auf den Mutschen!

Um drei noch gejasst, um sechs auf dem Mutschen.

Traumaufstieg mit Pijama um 8.15.

Direkt vom Ausgang heimwärts Richtung Grueb. War ein toller Samstagabend in der Rosla. Das ganze Tal ist noch im Schlaf und lässt sich durch meinen Jutzer nicht wecken. (Evi Kaiser, Sonntagmorgen 5.15)

Vo de Meglisalpstobete öber de Altmaa gohts jetz a d Bolle-Stobete.

Mutschen-Fauna

Erstaunlich oft finden Tiere Erwähnung in den Büchern. Seien es nun selbst mitgebrachte, seien es anhängliche Ziegen und weidende Schafe, seien es bettelnde Dohlen oder lästige Mücken.

Die schwarze Biischter beläschtiged eim schwer bim Esse.

E. Hoffmeister, Konstanz, mit einer hungrigen, vergessenen Alphüttenkatze. (8. 9. 1962)

Von Wildhaus, da kommen wir her
mit Ski und Rucksack, aber ohn' Gewehr.
Die schwarzen Gemsen und Dohlen
haben uns das empfohlen.
Scharenweise haben sie uns begrüsst,
das war der Lohn für das, was wir gebüsst.
Der Aufstieg war natürlich gar nicht leicht,
aber die Hauptsache: Wir haben es erreicht.
(Ignaz und Josef Koller, 28. 12. 1962)

[...] in Begleitung einer Ziege.

Ein herziger Maulwurf wurde fleissig fotografiert.

Wir haben 75 Gemsen und 2 Murmeltiere gezählt.

Alda und Iris sind Zwerg-Rauhhaardackel. Sie haben den Mutschen von Wildhaus aus spielend bewältigt. Nicht alle Zwerghunde sind nur als Sofakissen zu gebrauchen.

Wir spiesen auf dieser Höhe,
wenigstens hats keine Flöhe.
Doch über die Mücken
kann man sich entzücken,
sie stechen uns in den Rücken,
wir möchten sie alle zerdrücken,
diese Verrückten!

Dohlen heute nicht zu finden. Vielleicht brauchte einer Fleisch?

Strahlender Morgenhimmel in allen Regenbogenfarben. Morgenkonzert der Schafe und Dunst im Tal.

Nach dem Severin von den Dolen verschissen wurde, kehrten wir fröhlich ins Tal zurück. (Kinderschrift)

Juhui! Entlich bin ich auf dem Mutschen! Wir sind mit den Lamas hier. (Lisa, 4. Klasse, Steinebrunn, 10. 10. 1999)

Acht Steinböcke haben wir aus nächster Nähe gesehen. (Christoph Rüedlinger, Bülach, 10. 10. 2001)

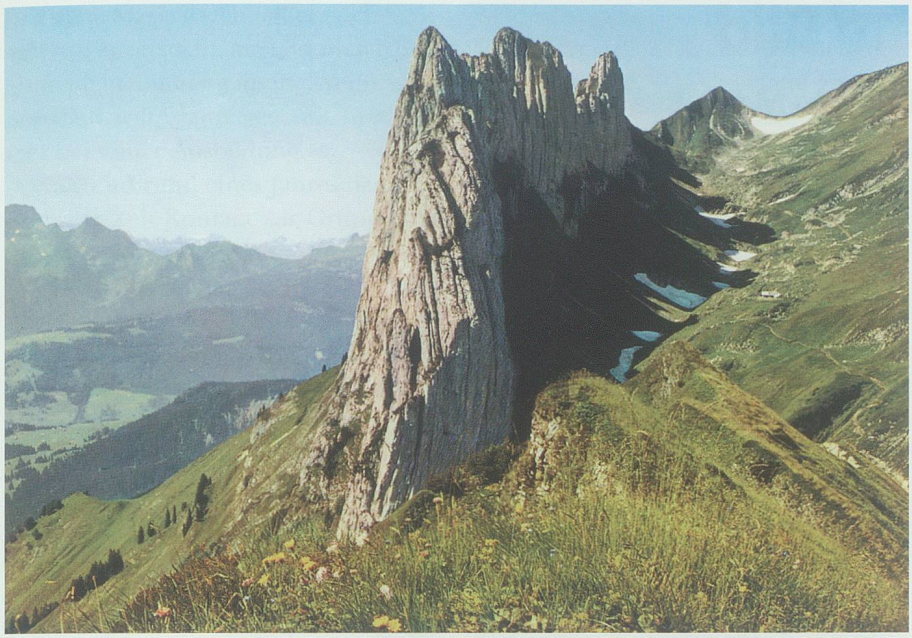
Die kalten Nebelschwaden stören die Schafe nicht bei der Paarung. (Diane Kunz, 22. 7. 2002)

Zwei lästige Geissen haben uns von der Alp Grueb auf den Mutschen begleitet. (Hans Peter Dreyer, Ebnat-Kappel, 30. 7. 2004)

Mutschen-Chrampfer

Eine besondere Erwähnung unter den Mutschenbesuchern verdienen die unermüdlichen Helfer, denen es ein vornehmes Anliegen ist, Attraktivität und Schönheit des Berges zu erhalten, zu fördern und zu pflegen. Oberstufenschüler, Mitglieder des Verkehrsvereins, Turnergruppen, die Jungmannschaft und andere. Sie haben 1967 das erste, fest verankerte Mutschenkreuz gestellt (*«Sand und Zement heraufgekrampft fürs Mutschenkreuz. Es war ein saumässiger Steiss.»*) und, nachdem es 1972 zusammengebrochen war, durch ein zweites, stabileres von 4.50 Metern Höhe ersetzt (*«Die Gruppe der sieben lustigen Freiwilligen»*). Sie sammeln Abfälle ein, sie markieren die Wege, sie veranstalten Fackelzüge und ermöglichen den imposanten August-Funken (*«Es grüsst: Die Mutschenheizerkommission»*). Solches erfordert neben dem beträchtlichen Zeitaufwand viel handwerkliches Geschick und grossen körperlichen Einsatz. Das erfreuliche Ergebnis ihrer Anstrengungen war ihnen den Einsatz alleweil wert.

Im Jahr 1933 Mutschen geheuet. (Heinrich Stricker, Wildheuer, Gams, und Anton Grob, Hardegg, Gams, *mein werter Hilfsbub*, 22. 7. 1934)



Der Mutschen (rechts der Kreuzberge) von der Hochhus-Seite der Saxer Lücke her gesehen. Foto Gross, St.Gallen

Wieder weilen wir heute hier oben, doch nicht mehr als Schule zu 48, sondern als «Landstreicher» zu fünft, denn wir haben bis zum letzten Tropfen Blau den Mutschen wiedermal markiert. (Gust Eberle, 25.9.1962)

Trotz Regen, Hagel und vereinzelter Schneefälle trugen wir 100 glatte Kilo Holz auf den Piz Mutschen hinauf. Schade, dass der Bergbesteige-Lehrer aus Gams nicht dabei sein kann. (Die Trägermannschaft, 1.8.1970)

Wegmarkierungspfähle geschlagen. (Othmar Schöb jun. und sen., Urdorf, 28.7.1976)

Der Gipfel wurde heute entrümpelt. Wer hilft mit, ihn von Unrat freizuhalten?

Wir haben heute die Pflicht, 1200 Schafe bei dichtem Nebel hinunterzutreiben. Man sieht keine zehn Meter weit. Wir hoffen. (Peter Müller, Frümsen, Ueli Vetsch, Sax, 12.9.1988)

Seit Montag sind wir am Schuften (Alpsäuberung) im Tesel. Trotz dieser schweisstreibenden Arbeit wagten wir zwei kraftstrotzenden Typen den Aufstieg zur Mutschen. Wir brauchten dafür 1 Stunde. Nach Fütterung der Alpendohlen gehen wir nun wieder zur allabendlichen Fressparty in unser Zelt im Tesel zurück. (Die zwei coolsten Sek-Schüler aller Zeiten, 15.6.1989)

Steinböcke haben uns den Weg versperrt, so nahmen wir den Weg verkehrt. In grossem Bogen um die Böcke herum, voller Angst vor den Hörnern gross und krumm. (Monika Heeb, Silvia Scherrer, 22.5.1994)

Wenn ich wiederkomme, bringe ich einen Bleistift!

Die Vermesser von Grabs und Nesslau waren hier. y = 748 973.40, x = 233 544.24, Höhe = 2121.77 m.ü.M. (Es grüsst FKL & Partner AG, stellvertretend: Martin Hofmänner, 9.7.2002)

Den ganzen Mutschen nach Schafen abgesucht. Letzter Roslenalp-Hirtentag. (Schäfer Jakob Bösch, 23.8.2002)

Philosophen und Sprücheklopfer

Gelegentlich fast schockierende Diskrepanzen erfährt der Leser der Mutschenbücher, wenn er sich an stilsicher ausgedrückten, feinfühligen Empfindungen oder von tiefer Frömmigkeit getragenen Gedanken erfreut, und einige Zeilen darunter auf die weniger differenzierten Äusserungen des «Invalidenklubs Rebstein» oder des «Halbtubelkubs Appenzell» trifft.

Bergheil! Heute wunderbares Wetter, und im Tale werden die Menschen immer schlechter. (Jakob Schuoler, Grabs, 3.7.1934)

Die Sonne versinkt im Westen hinter dem Altmann. Rings ein Kranz von Bergen, glühend im Abendrot. Man fühlt sich hier oben auch allein nie einsam, denn es bietet sich dem Auge eine Pracht der freien Alpenwelt, etwas, das heute sicher jedem so wohl täte. Die roten Wolken, die glühenden Berge und die Dämmerung im Tal, das ist Nahrung für die Seele. (Hans Spitz, 28.9.1957, 18 Uhr)

Nach 21 Jahren – Mutschen, du bliebst derselbe! Und ich? (Sr. Anna Laetitia Koller, Gnadenthal AG, 15.7.1969)

Die drei Schwestern grüssen die Dreischwestern vom Mutschen aus. (Sr. Pia Kistler, Sr. Raphaelle Küng, Sr. Liana Starker, 29.5.1973)

Ein wunderbarer Sonnenuntergang. Wir suchten die Stimmung und fanden die Stille. (Emil Diethelm, JO Zindelspitz, 9.10.1979)

Ich hätte Lust, meine Uhr mit einem riesigen Wurf ins Nebelmeer zu schleudern, dorthin, wo die Menschen sich nach ihr richten. Das Auf- und Untergehen der Sonne würde mir in dieser zeitlosen Bergwelt völlig genügen. Die Zeit, die wir von unseren Uhren ablesen, ist eine Vorstellung von uns Menschen, eine Aktion, die hier oben ihren Sinn verliert. (Walter Erni, Mohren, 9.11.1983)

Haben Mutschen bestiegen ohne Sauerstoffflasche! Reinhold Messner würde eine ganze Sendung daraus machen! (2.9.1984)

Der Nebel umgibt uns, es wird langsam unheimlich. Die Elfen bezirzen uns mit ihren Tänzen, und die Nebelfeen betören unsere Sinne. Wie sollen wir bloss zurückfinden? (Gerhard und Jan, 9.7.1995)

In Gams ist anscheinend grosser Waschtag. Es dämpft bis hier herauf. (Josef Würth, St.Gallen)

Uns tun die Kantischüler von Trogen leid, die auf den Mutschen gekrochen sind in der Hoffnung, Sharon Stone zu sehen. Stone war hier, aber Sharon war schon wieder weg. (6Rb der Kanti Trogen, 22.9.1995)